Fotos: Infra

Volles Haus an der diesjährigen Infra-Tagung in Luzern.

„Die Zeit läuft“

Ende Januar führte Infra Suisse, die nationale Branchenorganisation der im Infrastrukturbau tätigen Unternehmen, die diesjährige Infra-Tagung im KKL Luzern durch.

WERNER MÜLLER

Mehrere Hundert Teilnehmer aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung nahmen an der grössten Veranstaltung des Schweizer Infrastrukturbaus teil.

Im Infrastrukturbau entstehen an Schnittstellen besondere Herausforderungen. Die Anstrengungen zur Kreislaufwirtschaft oder zur Digitalisierung beispielsweise können ihre Wirkung nur entfalten, wenn die Übergänge zwischen Bauherrschaft, Planung und ausführendem Unternehmen barrierefrei funktionieren. Rechtliche, politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen können ebenfalls zu Verzögerungen führen. Effizienz geht dort verloren, wo die Stabsübergaben nicht optimal funktionieren. Diesen Herausforderungen und dem Faktor Zeit widmete sich die Infra-Tagung 2023. Im Fokus stand die Diskussion, wie die Prozesse im Schweizer Infrastrukturbau beschleunigt und vereinfacht werden können.

Erfolg ist kein Zufall: Er lässt sich konstruieren

Einflüsse und lange Bewilligungsverfahren bringen die wichtigen Infrastrukturprojekte ins Stocken. Dieser Knoten müsse unbedingt gelöst werden. Der Präsident des Verbands Infra Suisse betonte in seinem Referat: «So kann es nicht weitergehen. Die Baubewilligungsverfahren sind zu beschleunigen. Statt nur über Nachhaltigkeit, Modernisierung und bessere ÖV-Anbindungen zu philosophieren, wollen wir sie umsetzen». Hierzu schlägt Wasserfallen beispielsweise vor, dass bei Projekten alle Beschwerden in einem gebündelten Verfahren behandelt werden, damit nicht bei jedem Projektschritt die Fristen abgewartet und die Einsprachen separat behandelt werden müssen.

> „Die Zusammenarbeitskultur innerhalb der Wertschöpfungsketten muss gestärkt werden.“
>
> **Adrian Dinkelmann,** Geschäftsführer Infra Suisse

Höchste Zeit für Koordination im Wertschöpfungsprozess

Bauprojekte und Sprint-Staffeln haben einiges gemeinsam: Nur wenn das Timing stimmt, sind Spitzenresultate möglich. Adrian Rothenbühler zeigte auf, was die Bauwirtschaft vom Sport lernen kann: «Die Kultur der unterschiedlichen Teams oder Personen, welche beteiligt sind, hat eine grosse Bedeutung. Wenn beide Partner die Stärken und Schwächen voneinander kennen, vorher die Art der Zusammenarbeit geklärt haben, können Problempunkte minimiert werden. Es lohnt sich, dabei

proaktiv vorzugehen und der „Nach mir die Sintflut“-Tendenz entgegenzuwirken.

Erneuerung der Bahninfrastruktur im Hochgebirge – eine anspruchsvolle Aufgabe

Die Anstrengungen zur Kreislaufwirtschaft und zur Digitalisierung im Infrastrukturbau seien gross, aber noch zu wenig effektiv, mahnte der Nidwaldner Ständerat. Die Ansprüche würden derzeit noch zu wenig koordiniert, viele Verzögerungen könnten vermieden werden, zeigte der Präsident des Dachverbands der Schweizer Bauwirtschaft an der Tagung auf. Der Krieg in der Ukraine habe neben dem menschlichen Leid auch starke wirtschaftliche Folgen. Deshalb brauche es gerade in diesen aussergewöhnlichen Zeiten noch mehr partnerschaftliche Zusammenarbeit und gegenseitige Fairness.

Neue Materialien für CO_2-freundlicheren Beton – Chancen und Herausforderungen

Zement und Beton seien im Infrastrukturbau unverzichtbar, hätten aber oft den Ruf der grossen Umweltsünder, betonte Dr. Frank Winnefeld, Gruppenleiter Zementchemie und Thermodynamik bei der Empa. Im Zuge der Klimadebatte stehen deshalb innovative Ansätze im Fokus. Die technischen Möglichkeiten sind durchaus vorhanden, wie der «Daniel Düsentrieb des Betons» im Gespräch mit Moderatorin Andrea Vetsch aufzeigte. Der CO_2-Fussabruck könne gesenkt werden, indem alternative Zusatzstoffe für den teilweisen Zementersatz gefunden werden. Zudem könne im Beton CO_2 gespeichert werden. Um das Klimaziel bis 2050 zu erreichen, sei aber mehr als nur eine Lösung erforderlich. Wenn die Zusammensetzung des Betons komplexer werde, seien Bauherren, Unternehmer und Baustoffproduzenten mit neuen Herausforderungen konfrontiert, so der Forscher.

Das Rennen fängt gerade erst an

Die spannende Referatreihe wurde vom Geschäftsführer kurz zusammengefasst. Adrian Dinkelmann, seit gut einem Jahr an der Spitze des Verbands Infra Suisse, forderte sowohl die Mitglieder als auch die öffentlichen Bauherren auf: „Die Zusammenarbeitskultur innerhalb der Wertschöpfungsketten muss gestärkt werden.“ Mit der Revision des Beschaffungsrechts seien Grundlagen geschaffen worden, um beispielsweise kooperative Verfahren stärker gewichten zu können. Wenn man echte Synergien suche, statt gleich den Gang vors Gericht anzutreten, könne der Schweizer Infrastrukturbau massiv an Wettbewerbsfähigkeit zulegen. Wahre Innovation entstehe dabei bei den Unternehmen, nicht in den Verwaltungs- oder Planungsbüros, war das ehemalige Geschäftsleitungsmitglied einer kantonalen Verwaltung überzeugt. ■

Nationalrat Christian Wasserfallen, Präsident Infra Suisse

Ständerat Hans Wicki, Präsident bauenschweiz

Adrian Dinkelmann, Geschäftsführer Infra Suisse

Grosser Gesprächs- und Diskussionsbedarf herrschte anlässlich der Infra-Tagung 2023.

ilu Ingenieure, Landschaftsarchitekten, Umweltfachleute
ROHSTOFFABBAU
RECYCLING
DEPONIEN
GEWÄSSERPFLEGE
ILU.CH
Koordination • Planung • Projektierung • Beratung • Entwicklung • Geoinformation
ilu AG Zentralstrasse 2a • 8610 Uster • Tel. 044 944 55 55 • uster@ilu.ch
Grisigenstrasse 6 • 6048 Horw • Tel. 041 349 00 50 • horw@ilu.ch